

Interview

„Lässig ist erlaubt“

„Business Casual“ ist heute gängiger Dresscode in den meisten Branchen. Stilberaterin Silke Gerloff erklärt, warum vieles möglich ist, aber trotzdem Regeln gelten – und welche Fehler vermeidbar sind.

st die gelockerte Kleiderordnung ein Spiegelbild unserer Gesellschaft?

Auf jeden Fall. Allgemein ist die Akzeptanz, sich an starre Regeln zu halten, zurückgegangen. Wir leben in einer Gesellschaft, die immer mobiler wird, in der mehr Vielfalt erlaubt ist und der Wunsch nach Individualität stark ausgeprägt ist. All das verändert auch den Dresscode in der Arbeitswelt. Hierarchien werden flacher, die Duz-Kultur hält Einzug, durch die Digitalisierung nimmt der direkte Kundenkontakt ab. So kleiden sich die Menschen weniger uniformell, jeder versucht innerhalb des möglichen Rahmens Individualität und seine eigene Persönlichkeit auszudrücken. Das sorgt natürlich auch für Verunsicherung, denn gefühlt darf man irgendwie alles, aber dann doch wieder nicht. Regeln bleiben ja.

Was bedeutet „Business Casual“ genau?

Grundsätzlich gibt es eine größere Bandbreite bei den Styles. Das betrifft Muster, Schnitte, Stoffe und Farben. Man kann hellere Farben tragen, die Schnitte dürfen insgesamt etwas raffinierter sein. Statt Bluse geht ein Blusen-shirt, statt Blazer ein Cardigan, statt Hemd auch mal Rollkragenpulli, T-Shirt oder Poloshirt.

Chinos sind eine Alternative zur klassischen Herrenhose. Dezent gemusterte Hemden sind ebenso erlaubt wie dunkle. Die Stoffe dürfen Struktur haben und aus anderen Materialien bestehen. Zum Vergleich: Früher war nur glatte Tuchware erlaubt. Ein Accessoire bei den Herren, das gerade wieder eine große Relevanz bekommt, ist das Einstecktuch. Die Krawatte existiert im Business Casual nicht mehr.

Haben Kleider trotzdem noch Macht?

Kleidung erzielt immer noch Wirkung – und damit Macht. Zum einen nach innen: Wenn ich mich gut angezogen fühle, verleiht mir das mehr Selbstsicherheit. Und immer noch wird eine gute Erscheinung mit Kompetenz und Professionalität gleichgesetzt. Für die positive Wirkung nach außen ist Gepflegtheit ein ganz wichtiger Faktor. Denn sie drückt Respekt gegenüber anderen, aber auch sich selbst aus. Egal, ob ein dezentes Make-up, ein angenehmer Geruch, gepflegte Nägel und Haare, eine zum Typ passende Brille oder ein starkes Accessoire – etwa ein edler Stift statt des Werbekulis: All das rangiert unter Gepflegtheit. Wer sich weiter abheben will, kann sein eigenes Markenzeichen kreieren. Das könnte zum Beispiel eine Kette

oder eine ausdrucksstarke Brille sein. Ein solches Statement muss jedoch bewusst und gut gewählt sein, damit es authentisch wirkt.

Verrätst du uns deine wichtigsten Styling-Tipps?

Wenn man nicht genau weiß, was zum Beispiel bei einem Termin für ein Dresscode gilt und wie das Gegenüber sich kleidet: Zieh dich immer eher besser an, damit machst du nichts falsch und das gibt dir Selbstsicherheit. Bei Frauen ist das zum Beispiel der Blazer. Er macht eine gerade Schulterpartie, gibt Haltung und verleiht eine gewisse Autorität. Mein Tipp für Männer: Schuhe nicht vernachlässigen. Sowohl ihre Farbe als auch die Form und Qualität sind wichtig für den persönlichen Auftritt. Ich rate, bei den Schuhen nicht zu sparen. Anzüge sollten optimal sitzen. Zu achten ist vor allem auf die richtige Länge der Hosenbeine und Ärmel sowie eine perfekte Passform von Schulter und Kragen. Von einem Portemonnaie in der Hosentasche rate ich ab, die beult sonst zu stark aus. ●



SILKE GERLOFF studierte Modedesign und gründete 2002 ihre Personal-Shopping-Agentur „The Personal Look“ in Frankfurt am Main. Als Stilberaterin und Personal Shopperin unterstützt Silke Gerloff ihre Kunden dabei, den persönlichen Stil zu optimieren und das Beste aus ihrem Typ herauszuholen. www.my-personalshopper.de



KONTAKT
info@my-personalshopper.de